

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

161 (18.7.1901) 1. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Stern und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beil-
gabe oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaux an.
Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 161. 1. Blatt.

Donnerstag, den 18. Juli

1901.

⊙ Panlavismus.

Mancher macht sich lustig über die panlavistischen Ver-
stärkungen, als ob ihnen gar keine Bedeutung zukäme.
Und es ist wahr, daß die panlavistischen Veranstaltungen
und Versammlungen schon recht lustige Erscheinungen her-
vorgebracht haben. Es ist schon einmal vorgekommen,
daß nach allerhand feilgehandelten Versuchen, in einer
slavischen Sprache sich zu verständigen, bei einer pan-
lavistischen Versammlung deren Mitglieder des so unend-
lich verhassten Deutschen sich bedienen mußten, um mit
einander zu verhandeln. Die vielen slavischen Stämme
sind zu unendlich verschieden von einander, um jemals
Aussicht auf eine auch nur einigermaßen umfassende Ver-
einigung miteinander zu haben, und in diesem Sinne ver-
stehen die panlavistischen Räume allerdings nichts Anderes,
als daß man sich über sie lustig macht. In ihren pan-
lavistischen Entzügen sind die panlavistischen Bestrebungen
lächerlich. Aber sie sind es durchaus nicht in ihren ein-
zelnen Erscheinungen.

Insamst darf man nicht vergessen, daß Rußland und
immer wieder Rußland als Popanz im Hintergrunde
steht. Das ostliche Rußland, und gar der Zar selbst,
lassen sich freilich nicht erwischen bei der Gemeinsamkeit
des Handelns mit den panlavistischen Gesellschaften und
Untrien. Aber wenn man untersucht, wenn diese letzteren
zu Gute kommen, dann findet man mit nur sehr wenigen
Ausnahmen, daß das Rußland ist, oder daß Vertreter
der orthodoxen russischen Kirche die eigentlichen Draht-
zieher sind.

Gerade aus der allerneuesten Zeit sind mehrere recht
auffällige Vorgänge zu verzeichnen. Vor nicht langer
Zeit hielt der „Vereinigte Slavische Wohlthätigkeitsver-
ein“ in Kiew seine Generalversammlung ab, und bei
dieser Gelegenheit wies ein Professor T. D. Florinski auf
die „drei Millionen Slaven“ hin, die „in Oesterreich-
Ungarn geschickt, unterdrückt und aller Rechte beraubt
würden.“ Herr Florinski meinte damit die Ruthenen in
Galizien und Oberungarn, die bekanntlich der griechisch-
katholischen Konfession angehören; er faßte seine Meinung
darüber dahin zusammen, daß man „diesen armen und
verlorenen Brüdern moralische und materielle Hilfe leisten,
daß man Geldsammlungen für sie veranstalten müsse“, und
er fand damit so vielen Anklang, daß die Generals-
versammlung einstimmig der Ansicht des Professors Flo-
rinski beistimmte. Der Vortrag Florinski's wurde in Hundert-
tausenden von Exemplaren gedruckt und über ganz Oer-
ungarn verbreitet. — Eine schon nicht mehr ganz unbedeu-
tende Agitation. Sie wird ihm so auffälliger, als sie von
gleichzeitigen anderen Untrien begleitet ist. In den
Vereinigten Staaten von Amerika bezieht sich mit dem Haupt-
sitz in der Stadt Cleveland ein Amerikaner-russischer
Bund, der den unverfänglichen Namen „Gegenläufige
Hilfe“ führt, aber nichts weiter als eine panlavistische
russische Organisation ist mit einem eigenen Blatte,
das in Cleveland erscheint und sich „Senzet“ nennt.
Aus einer Nummer dieses Blattes, die kürzlich in Ungarn
beschlagnahmt wurde, hat man erfahren, daß der ge-
nannte Verein unter den Ruthenen in Oesterreich-
Ungarn bereits 1200 Mitglieder hat, und man hat gleichzeitig
daraus ersehen, wie eigentlich von diesem Vereine agitiert
wird. Die Mitglieder des Vereins sollen unterjährig
werden im Falle der Invalidität; ihre Witwen sollen,
wenn sie sterben, je 500 Dollars Sterbegeld erhalten.

Dafür müssen die Mitglieder schwören, der russischen
Kirche beizutreten und allen Verpflichtungen nachzukommen,
die die Gesellschaft „Gegenläufige Hilfe“ ihnen auferlegt.
In einem besonderen Auftrage aber, der in der beschlag-
nahnten Nummer enthalten ist, werden die Ruthenen
aufgefordert, sich „nicht die Landesgrenzen gefallen zu
lassen, die die Gewalt der Mäurer ihnen gesetzt habe...
Der Zar werde überall das russische Volk von seinem
Joch befreien, wenn nach dem Tode des Kaisers Franz
Josef das Ende Oesterreichs kommen werde. Dann
werde der Zar Galizien und Oberungarn in seinen
Besitz nehmen u. s. w.“

Man sieht, daß das keine harmlosen Phantastereien
mehr sind. Am auffälligsten sind die überreichen Geld-
quellen, die dem Verein zur Verfügung stehen. Woher
werden sie gespeist? Und daß diese Wählereten nicht
ohne Erfolg unter den Ruthenen bleiben, beweisen eben-
falls Vorgänge der neuesten Zeit. So ist in diesen
Tagen ein Konvent von griechisch-katholischen Geistlichen
in Bydramy abgehalten und dabei das Protokoll in rus-
sischer Sprache abgefaßt worden, trotz des Widerspruches
einer Minderheit. Diese Minderheit wurde schließlich so-
gar genötigt, aus der Versammlung sich zu entfernen!

Von dem Generalität beim Solotage in Prag
haben die deutschen Zeitungen berichtet. Zum Besten
des guten Generals muß angenommen werden, daß der
Wein seine Junge beinflusst hat. Aber
bedeutende Petersburger Zeitungen haben keine Parteien
beifällig behauptet; die tschechischen Brüder sollten sich
erinnern, daß sie das volle Vertrauen in die Macht
Rußlands setzen könnten; sie sollten nur zu Rußland
kommen, dann würden sie sehen, daß in Rußland die
Quelle aller slavischen Macht liegt und ein stetig wach-
sendes russisches Volkswohlstand. Schon hieß es,
Herr Nitich sei aus Oesterreich-Ungarn ausgewiesen
worden; er hält sich aber vollkommen unbehelligt in
Wien auf. Die Wiener Regierung hat ihm also
klugerweise nicht die Ehre der Ausweisung ange-
stehen, denn ein einzelner solcher Narr ist ungefährlich.
Aber wenn die panlavistischen Untrien sich so weiter
entwickeln, wie sie in neuerer Zeit wieder begonnen
haben, wird den Regierungen in Wien und Budapest
nichts Anderes mehr übrig bleiben, als ein sehr auf-
merksames Auge darauf zu richten und gelegentlich sehr
fest in das Bspenmaß hineinzugreifen.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung
des Geheimen Regierungsrates und vortragenden
Rathes im Reichsamt des Innern, Caspar, zum
Direktor im Reichsamt des Innern.

Wieder keine Entscheidung über das
Jesuitengesetz! Der Bundesrat hat in seiner letzten
Sitzung vor den Sommerferien am Samstag einem
ganzem Bündel von Gesetzen und Verordnungen die Zu-
stimmung erteilt. Eine Beschlussfassung des Bundes-
rates über die vom Reichstag angenommenen Anträge
auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ist also auch
in dieser Sitzung des Bundesrates immer noch nicht
erfolgt. Wie man darüber in katolischen Kreisen denken
wird und schon bisher darüber gedacht hat, ist von den
verschiedenen Vorsitzenden der Centrumsfraktion des Reichs-

tages Abg. Graf Hompelet mit aller Deutlichkeit gefaßt
worden, als er bei Begründung des Antrages auf Auf-
hebung des Jesuitengesetzes am 3. April 1897 im
Reichstage erklärte: „Es kam dem Bundesrat der Vor-
wurf nicht erpart werden, daß sein Verhalten einem
Beschlusse des Reichstages gegenüber im höchsten
Grade rückwärtslos ist; und wir Katholiken haben
insbesondere es schmerzhaft empfunden, wahrnehmen zu
müssen, daß, während früher, sobald der Reichstag den
Antrag gegen den Orden acceptirt hatte, derselbe auch
mit erhaltlicher Schnelligkeit vom Bundesrat acceptirt
wurde; jetzt, wo es gilt, Unrecht wieder gut zu
machen, der Bundesrat gar nicht zu einer Ent-
scheidung sich emporschwingen kann, weder in bejahendem,
noch in verneinendem Sinne. So ist denn die ganze
Angelegenheit in der Schwebe geblieben, und das einzige,
noch in Deutschland bestehende Ausnahmegesetz, ein Gesetz
der ungerechten und schlimmsten Art, ist bis heute noch
in Gültigkeit geblieben.“

Somburg v. d. S., 16. Juli. Die Kaiserin traf
von Kassel kommend, um 11 Uhr 50 Minuten mit dem
Prinzen Eitel Friedrich hier ein. Sie wurde am Bahn-
hof von dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen
empfangen und fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung
nach dem Schloß. Nach der Frühstückstafel begaben sich
die Herrschaften gemeinsam um 3 Uhr 15 Minuten nach
Schloß Friedrichshof. Die Rückkehr nach Wilhelmshö-
he ist am 18. Juli 15 Minuten Abends festgesetzt.

* Bremen, 16. Juli. General Spik hält seine Be-
hauptungen über die Gefährlichkeit der Wunde, die Weis-
land dem Kaiser beigebracht hat, aufrecht, und spricht sich
sehr ungnädig über die Zeitungen aus, die sich eine
Skizze seiner Verletzungen erlauben. Nun haben die
Vorstände der hiesigen Kriegervereine eine scharfe Protes-
tation gegen den Vorsitzenden des deutschen Kriegs-
bundes, General von Spik, wegen dessen Verhärterungen
über den Bremer Vorfall gefaßt.

München, 15. Juli. Eine Einschränkung der
Festlichkeiten, insbesondere der Gartenfeste, haben
einige katholische Vereine in München beschlossen
angesichts der ungünstigen Verhältnisse, welche zur Zeit
in vielen Gewerben und Berufsständen herrschen. Die
Bemerkung der „Münchener Allg. Ztg.“ folgendes:
„Wir unterrichten möchten nur wünschen, daß dieses Vor-
gehen katholischer Vereine auch andere zu gleichen Maß-
nahmen veranlasst. Auf unserem Redaktionsstisch hängen
sich tagtäglich Klagen über ungünstige Verhältnisse,
ganz abgesehen von den Gerichtsverfahren, die ein
trübes Licht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse hier
werfen. Daneben aber liegen eben tagtäglich wirthliche
Klagen von Einladungen der verschiedensten Vereine zu
den nächsten und unmöglichen Besorgnissen vor, so daß
man sich nachher fragen muß, wo all das Geld her-
kommt, das zum Besuche solcher meist recht unbilliger Ver-
einveranstaltungen nötig ist. Man hat endlich ein damit,
es es so hat ist! Die Fest- und Vereinsmaterie
ist gerade auf dem Gipfel der Ueberdeutlichkeit
angelangt. Die hiesigen Verfassungskörper können ein
Bereutes Wort dazu sagen!“

Das stimmt und verdient auch anderwärts beachtet
zu werden.

Ausland.

Vern, 16. Juli. Der schweizerische Bundesrat er-
klärt nach den ihm zugekommenen Mittheilungen ganz
Kegypten und Konstantinopel für pestversteucht.

Salzburg, 15. Juli. Vor der Feier der Enthüllung
des Standbildes der Kaiserin Elisabeth fanden
im Residenzschloß Empfänge durch den Kaiser statt.
Fürst-Gräfin von Katschthaler richtete an der Spitze
des Metropolitanapostels eine Ansprache an den Kaiser,
in der er das Gelübniß unwandelbarer Treue und Un-
abhängigkeit an das angekommene Herrscherhaus ablegte.
Der Kaiser dankte mit herzlichen Worten. Auch der
Bürgermeister und der Präsident der Handelskammer
hielten Ansprachen, auf die der Kaiser mit Worten des
Dankes erwiderte. Vormittags um 11 Uhr fand die
Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Elisabeth
statt. Als der Kaiser Franz Josef mit dem Prinzen
Leopold von Bayern auf dem Festplatz eintraf, richtete
der Erzherzog Ludwig Viktor eine Ansprache an den
Kaiser, in der er des ersten Besuches der Kaiserin auf
der Verlobungsfahrt und ihres letzten Aufenthaltes da-
selbst gedachte und alsdann fortfuhr: „Deshalb war es,
als die Schreckensstunde von dem jähren Ende der ge-
liebten Kaiserin Oesterreich und die ganze Welt erzittern
machte, ihr in diesem Saale ein Denkmal zu errichten. Der
Kaiser erwiderte, dieser Gedanke zeuge von dem weitholenden Empfinden weiter patriotischer
Strebte, und gab seinem Danke sowie der Ueberzeugung
Ausdruck, daß das hehre Andenken der Kaiserin in
aller Zukunft fortleben werde, ebenso wie die Liebe, die
ihn, den Kaiser, mit seinen treuen Vätern verbinde.
Hierauf fiel die Denkmalschleife und Kränze wurden
niedergelegt. Der Kaiser beschloß das Denkmal und
verließ unter kaiserlichen Hochrufen den Festplatz.

Paris, 15. Juli. In den letzten Tagen ist eine
interessante Polemik durch die französische Presse ge-
gangen: der Sozialistführer Jaures wurde bestrift,
weil seine Tochter, ein Mädchen von 13 Jahren, zur
Kommunion ging. Die Katholiken wiesen auf diese
Thatsache als auf etwas sehr Gerühmliches hin. Die
rothen Brüder entsetzten sich ob dem „Meritalismus“
ihres Chefs. Beide Parteien waren einig darin, zu
behaupten, daß Theorie und Praxis des Herrn Jaures
zwei verschiedene Dinge seien. Das springt in die
Augen, und selbst dem gewandten Chefredakteur der
„Revue Republique“, der in seinem Blatte eine Er-
klärung zum Gegenstand abgab, ist es nicht gelungen,
das Gegenheil zu beweisen. Er spricht von einem Paß,
der zwischen ihm und seiner Frau, einer prächtigenden
Katholikin, abgeschlossen worden sei, was die religiöse
Erziehung der Kinder betreffe. Jaures hält das Recht
seiner Frau unantastbar und wundert sich, daß man sich
überhaupt in seine privaten Familienangelegenheiten
hineinmische. Ganz gut so! Aber sollte der Sozialisten-
führer Jaures das selbe Recht, das er für die Mutter
seines Kindes vertheidigt, nicht auch andern Müttern,
und Tausenden unter ihnen, gewähren? Warum also
hat er das Kongregationsgesetz und den Artikel 14, der
die Freiheit der Erziehung beilegt, so heftig in Schutz
genommen? Das ist übrigens nur ein typischer Fall.
Man weiß ja, daß mancher andere Katholik und
Sozialist in seinem Innern ein ganz anderer Mensch ist,
als wenn er auf einem Banquet oder von der Tribüne
herab zu der Masse spricht.

Paris, 15. Juli. Im Hinblick auf seine demnächst
nötig werdende Wahl zum Bezirksrat hat Meline er-
klärt, er sei „ein entschlossener, ehrlicher Republikaner“,
gegen die revolutionäre Politik und für den religiösen

Die Gartenkunst.

Kulturhistorische Studie von Dr. Karl Runge.

(Schluß.)

Jene einst weltberühmten Treibhäuser in Schwedingen,
wo die seltensten exotischen Pflanzen prangten und die
ersten Camellen in Europa blühten, waren längst ver-
schwunden. Erst mit der Rückkehr des Friedens in die
verwüsten Gauen Deutschlands regten sich neue Wälder
an diesem Zweig edlerer Kultur. Neben nach England
wurden nicht nur für den praktischen Landwirth von
hohen Rufen, sondern auch für die nach reichlicher Ent-
wicklung strebende Gartenkultur. Junge Leute, die sich
der Gärtnerkunst zuwandten, suchten dort ihre Ausbildung
zu vollenden, denn hier hatten sich Land- und Garten-
bau, von seinen unmittelbaren Kriegesströmen beimgelockt,
wunderbar hervortun entfaltet.

Der Mann aber, der in Folge glücklicher Verhältnisse,
eines feinen Geschmacks und Sinnes für Naturschön-
heiten die Landhaushaltungsgärtner von England nach Preußen
brachte, war der Fürst Pückler-Muskau.

Auf seinen in der Lausitz gelegenen Gütern legte er
zuerst jenen Musterpark an, welcher als Vorbild aller
dearntigen Schöpfungen gedient hat. Er begann 1816
sein großes Werk, die alten Festungsmauern des mittel-
alterlichen Schlosses wurden niedergeworfen, ein neues
Schloß an drei Seiten von den Wällen eines Sees um-
spült, der durch einen künstlichen Flußarm von dreierlei
Stunden Länge seine neue Nahrung erhielt, ließ gauer-
haft emporen. Simps wurden in bündende Wälder, Sand-
flächen in Rasenplätze verwandelt, ein ganzes Dorf
translociert und eine Kolonie von Garten- und Berg-
werksarbeitern als Schutz- und Trübsmaner an die
Grenzen des Park übergesiedelt. Ein öffentliches Bad
mit besonderem Park und Gebäuden vervollständete die
Anlage. Der Fürst leitete das Ganze, ihm helfend
standen seine Architekten und Gärtner zur Seite.

Der banalste Kronprinz von Preußen aber hatte mit
ganz besonderem Interesse diese Schöpfung nicht ohne
den Wunsch angesehen, ähnliche noch großartiger bei
sich in's Leben zu rufen, und seine Wünsche gegen den
damals schon vom Rhein berufenen Gartendirektor Lenné
ausgesprochen. Dieser Mann ward Preußens Stell.
Den Gehirns des Künstlers unterstützte die Freigebigkeit
des Monarchen, was beide vereint geschaffen, lenkt und
bewundert jedermann in den Gärten und Schöpfungen,
welche Potsdam zieren.

Wie nun auch Fürst Pückler-Muskau den Höfen von
Berlin, Weimar, Meiningen und Sondershausen die
Leidenschaft für schöne Gartenbestimmungen mitgeteilt und
mit gutem Rath sie anzuführen unterstügt hat, Lenné
war doch liberaler benigne, die die Anordnungen leitete.
Auch Papst Pius IX. berief ihn nach Rom, um durch
zweckmäßige Anlagen von Bäumen und Sträuchern die
klimatischen Verhältnisse zu verbessern.

Viele Städte haben sich im Laufe der Jahre mit
herrlichen Parkanlagen geschmückt oder haben Garten-
plätze entwickelt, wo sonst nur Sandflächen waren. Es
sei erinnert an Mannheim, Frankfurt, Breslau, Samburg,
Altona, die alle durch höchst gelungene Anlagen einen
neuen Zauber über sich ausgegossen haben.

In England aber, das uns so weit voraus war, hat
die Gartenkunst sich nur innerhalb der einmal ästhetisch
wie praktisch eingeschlagenen Wege vervollkommen können.
Neues ist nicht geschaffen worden, nur ist sie selbst mehr
und mehr Allgemeingut geworden.

Nicht Allmähliches läßt sich von Italien sagen. Wie
die Gärten vor 200 Jahren eingerichtet worden, so
liegen sie heute noch da. Nur bei Monza in Florenz
und auf dem Monte Pincio sind neuere Parkanlagen,
sonst liegen die Willen des Adels theils verödet, theils
in Trümmern, und wenn man in den größeren Städten
hier und dort Biergärten trifft, sind sie möglichst bunt
und buntes, denn die Italiener lieben nicht den Blumen-
duft, der, wie sie sagen, die Nerven zu stark angreift.

Am Vieles übertrifft der Norden den Süden. In Rus-
land, wo Frühling, Sommer und Herbst nur drei
Monate, und der Winter deren neun zählt, begegnet uns
eine Blumenfülle, die uns erstaunen läßt. Wer glaubt,
wenn er die im italienischen Geschmack angelegten Blumen-
inseln des Sees im Park zu Petersburg gesehen hat, dem
Nordpol so nahe zu sein? Im südlichen Rußland ist,
wie in und um Petersburg, durch deutsche Gärtner, be-
günstigt vom Klima, die Gartenkunst sehr fortgeschritten.
Von den Fruchthäusern, die Petersburg hat, könnte man
Wunderdinge erzählen.

Sehr überraschend sind die großen im landschaftlichen
Stil angelegten Gärten um Schloßhof. Der Malaree
genährt wie das neue Meerestücker reizvolle Punkte, die
vielfach mit Geschmuck und Einficht bemitt sind, auch
hier tragen deutsche Gärtner das Verdienst davon; selbst
in Norwegen entwickelt sich der Sinn für Gartenkultur
— was dem Menschen am merckbarsten, danach greift
er am leidenschaftlichsten, um es sich, sei es auch durch
Opfer, zu erringen.

Der Nordländer weiß, daß, um Blumen zu haben und
Freude zu ernten, er Fleiß und Mühe aufwenden und
die Kunst zu Hilfe rufen muß, und that dieses, während
der Südländer, im süßen Nichtsthan, des Wachstums und
Wührens seiner Bäume und Felder sicher, sich um ihre
Kultur nicht allzu viel mühte; was aber könnte dieser
südlische Boden gewähren, wenn ihm die Pflege und
Wahrgewaltung des Nordens zu Theil würde?

Amerika hat in der Gartenkunst überhaupt in den
letzten Jahrzehnten besondere Fortschritte gemacht. Die
Anlagen, die im 17. Jahrhundert von den Holländern
denk gemacht wurden, tragen noch den Charakter der
holländischen Gärten, die Engländer aber haben in den
letzten 50 Jahren auch dort Großes für die Gartenkultur
gethan.

In New-York, an den Ufern des Hudson, in Penn-
sylvanien, bei Boston sind landschaftliche Gartenanlagen
und Parks entstanden, die an Schönheit mit den euro-
päischen wetteifern und von reichen Besitzern immer mehr
erweitert werden. Südamerika hat keine Brachgärten,
aber einen überreichen Blumenflor. Da die Blumen dort
die liebste aller Stände sind, von Bornheim und Ge-
ting als Schmuck getragen werden, so ist ihre Kultur
auch fortgeschritten.

Vom Bewußtsein des Schönen durchdrungen, können
wir jetzt von einer Gartenkunst sprechen, die sich bei
aller Freiheit auf unumstößliche Gesetze gründet. Die
alles fördernde Bildung hat auch die früher nur hand-
werksmäßig ausgeübte Gärtnerkunst in ein höheres Stadium
gehoben und sie zum Kunstgegenstand gemacht. Stößen
wir im großen Garten auch hin und wieder noch auf
Trübsäulen und Abschweifungen des ästhetischen Bewußt-
seins, so führt doch die einmal genommene Erkenntniß des
einfach Wahren und Schönen auch diese Wissenschaft
ihrer Vollendung entgegen.

K. Religiöses von der Berliner Kunst- Ausstellung.

(Schluß.)

Es ist sonst nicht üblich, die Kunstwerke einer Aus-
stellung nach ihren Gegenständen zu ordnen: etwa die
Historienbilder, die Landschaften, die Seestücke, die Genes-
bilder und die Porträts in besonderen Räumen. Nur
die Plastik, die Architektur und die graphischen Künste
sind mit Recht in besonderen Sälen vereinigt, eine andere
Vertheilung würde dem Ganzen etwas den Charakter des
Schematischen geben.

Mit der religiösen Kunst hat man diesmal eine Aus-
nahme gemacht. Sie ist zwar nicht lediglich aus dem
Zusammenhange mit der anderen verbannt, denn an den
Wänden der großen Säle findet man wohl noch manches
religiöse Bild; aber der Raum, in dem eine Anzahl
von religiösen Kunstwerken zusammengestellt sind, sieht
doch so aus, als ob man einen religiösen Gesamtein-
druck erzielen wollte und zwar durch eine tapetenartige
Abgeschlossenheit.

Daß das Groß der religiösen Kunstwerke in einem
verhältnismäßig kleinen Räume Platz hat, ist an und
für sich schon beachtend für den heutigen Stand dieses
wichtigen Kunstzweiges, der noch in jeder Witterungs-
periode der Kunst Alles beherrscht. Heute ist mit dem religiösen
Bild auch das Historienbild stark in den Hintergrund
gedrängt und man kann nicht sagen, daß dies zum
Vorteile der idealen Kunst gedient habe. Die alten
Meister waren zum großen Theil auch gläubige Christen;
das Christenthum mit seiner menschlichen Grundzüge
an erhabenen Ideen und heiligen Personen gab den
Künstlern Anregungen zu jenen unsterblichen Meister-
werken, welche den Gipfel der Kunstentwicklung für
viele Jahrhunderte bedekten. Das Christenthum bietet
vor Allem das, was der einzelne Mensch unbedingt be-
sitzen muß, um die Dinge um ihn her in ihrem Zu-
sammenhange zu verstehen: eine festgegründete Welt-
anschauung. Auf diesem Grunde läßt sich schaffen;
wer die Schöpfung verherrlichen will — und dazu dient
mehr oder weniger auch das Kunstwerk —, der muß sie
auch zu verstehen suchen.

Nach einer Weltanschauung aber wird man sich bei
den meisten der modernen Künstler vergebens umschaun.
Die ganze Verfahrensweise der neueren philosophischen
Systeme brüht sich auch auf dem Gebiete der Kunst
aus. Es ist ein Hin- und Herfahren der Meinungen,
ein unsicheres Tasten nach neuen Gedanken. Man will
nach dem Reize von David Strauß und Renan auch
die biblischen Ereignisse möglichst ihres übernatürlichen
Charakters entkleiden und die Personen des Heilandes,
der Gottesmutter, der Apostel uns „menschlich näher
bringen“, wie der nicht gerade sehr klare Lieblings-
ausdruck dieser modernen Schwärmgeister liebt.

So sind die realistischen Werke von Ubbé, von Geb-
hardt's und zahlreicher anderer entstanden, die sich ihnen
angeschlossen haben.

Die religiöse Kollektion der Kunstausstellung hält sich
im Ganzen von jenen modernen, rationalistisch-materi-
alistischen Liebertreibungen fern. Eigentlich ist es nur ein

Frieden, denn der Religionskrieg sei die größte aller Plagen. Dann sagte er hinzu: „Aber wir sind nicht liberal, meine Freunde und ich. Wir achten alle Weltmächte. Wir sind Anhänger der Freiheit für Jedermann, welches auch seine Religion sei, und verlangen, daß jeder Beamte zur Messe oder in die Predigt gehen kann, ohne belästigt zu werden. Was wir energisch bekämpfen, das ist der Merkantilismus, der Einfall des Klerus in die Politik. Mag er an seinem Plage bleiben, seine Aufgabe ist schon genug.“

Méline kommt mit solchen Grundsätzen in Frankreich nicht weit; er will Wasser auf beide Mägen tragen. Auch ist es nicht konsequent, dem Klerus die Beschäftigung mit Politik verbieten zu wollen, wenn sich die Politik mit dem Klerus beschäftigt.

Paris, 16. Juli. Präsident Doucet empfing gestern den jüngst aus Abyssinien zurückgekehrten Schriftsteller Le Roux, welcher ihm ein Handschreiben des Negus Menelik überreichte, worin dieser mittheilt, daß er einem zwischen dem Kaiser Ménélik und Angler liegenden Gebirge den Namen Doucet gegeben habe.

Paris, 16. Juli. Der „Figaro“ meldet, daß die Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und der marokkanischen Gesandtschaft bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages, welches dem zwischen England und Marokko getroffenen Uebereinkommen identisch sei, zum Ziele geführt hätten. Gegenwärtig finden zwischen dem Minister des Auswärtigen Delcassé und dem Führer der Gesandtschaft Sidj-ab-el-Kerim Besprechungen statt, betreffend die Maßnahmen, durch welche die Einfälle marokkanischer Nomadenstämme auf algerisches Gebiet verhindert werden sollen.

Paris, 16. Juli. Mit Rücksicht auf den ungünstigen Gesundheitszustand Jules Guérins, der vom Staatsgerichtshof seiner Zeit wegen der Vorgänge in der Chabrolstraße zu zehn Jahren Gefängnis verurtheilt worden war und seine Strafe im Gefängnis von Clairvaux angetreten hat, wurde seine Gefängnisstrafe in Verbannung umgewandelt. Guérin wurde heute nach der schweizerischen Grenze gebracht.

Paris, 17. Juni. Ein glücklicher Weise wirkungsloses Attentat verübte gestern Morgen Frau Dzewoski dadurch, daß sie einen Revolverknopf an die Drohse absetzte in der der Arbeitsminister Roubin zum Ehysse fuhr. Der Schuß war eigentlich für den Minister des Auswärtigen, Delcassé, bestimmt. Die Attentäterin ist die Frau eines Polen. Sie erklärte, sie wohne in Namur. Ihr Mann habe einen Posten als Verkäufer bei der Tabakregie. Bis 1894 sei er Architekt in Nizza gewesen. Das Ministerium des Auswärtigen sei ihm seit Jahren Geld schuldig. Man nimmt an, daß die Frau den Anschlag nur verübt hat, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Dzewoski hat verschiedene Male Beträge vom Ministerium des Auswärtigen empfangen. Es wurde aber ihm und seiner Frau, als sie ihre angeblichen Ansprüche immer wieder geltend machten, der Eintritt in das Ministerium verboten. Seitdem legte Frau Dzewoski große Erregung an den Tag. Frau Dzewoski richtete, bevor sie zur Ausübung der That schritt, an den Minister des Auswärtigen Delcassé Drohbriefe; sie behauptet, daß der Minister des Auswärtigen ihr wichtige Schriftstücke nicht zurückgeliefert habe. Der Pole Dzewoski, der Warte während des Krieges von 1870/71 im französischen Heere und erhielt dann in Nizza eine Stelle als Strasseningenieur. 1896 wurde er in Savona von der italienischen Polizei unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, nach einmonatlicher Untersuchung jedoch wieder freigelassen. Dzewoski verlangte, daß die französische Regierung von Italien eine Entschädigung von 100,000 Franken für ihn fordere. Diesem Verlangen wurde nicht entsprochen, doch erhielt Dzewoski von den Ministern des Auswärtigen und des Krieges wiederholt Geldunterstützungen, die später jedoch trotz seiner zahlreichen Bittgesuche eingestellt wurden. Seine Frau, eine geborene Französin, richtete behalbs 1899 an Delcassé einen Drohbrief. Sie wurde verhaftet, jedoch nach längerer

Zeit freigelassen. Dzewoski erhielt nun eine Tabakverkaufsstelle in Namur bei Paris, geriet aber in immer tieferer Noth. Er behauptet, von dem Vorhaben seiner Frau nichts gewußt und erst später bemerkt zu haben, daß sie einen Revolver mitgenommen habe.

Madrid, 16. Juli. Der bisherige Minister des Innern Moret wurde für den abtretenden Präsidenten des Abgeordnetenhauses zum Nachfolger gewählt. Als Staatsminister hätte er sich die höchste Linzufriedenheit Derez erworben, welche es für einen Standal hielten, daß die Regierung so wenig gethan habe, um die letzten Ausschreitungen des kirchenfeindlichen Pöbels zu verhindern. Die „Kön. Volksztg.“ schrieb darüber: Seitdem Sagasta wieder an die Spitze der spanischen Regierung getreten ist, werden die religiös gefühlten Bewohner des Landes immer mehr in ihren Gefühlen verletzt. Nach der Vergangenheit Sagasta's ist dies leicht erklärlich. Ein wenig Klosterhebe, wie in Folge des Falles Abde Ibaos, der Wände von Silos u. s. w., war dem jetzigen Ministerium ganz genehm, fand an demselben, wenn nicht direkte Unterstützung, so doch stille Begünstigung und dadurch Ermuthigung. Die Thatfachen sind noch in frischer Erinnerung: Ausschreitungen gegen die Klöster bei der Aufhebung des Heiligen „Gebrauchs“; Andalusische Anstöße bei Gelegenheit der Jubiläumspfezessionen in Barcelona, Pamplona, Valladolid. Am schlußmgen ging es in Valencia zu, wo zahlreiche Gruppen halbwüthiger Menschen am St. Peterstage vom frühen Morgen ab die Kirchenbesucher belästigten und beschimpften. Am 23. Juni war in der Hauptstadt ein Meeting antikirchlich vorausgegangen, in dem gegen den König auf Erden und im Himmel Brandreden gehalten wurden. Solch' traurige Vorgänge zeigen deutlich, wohin es in Spanien kommen werde, wenn nicht entschiedenen dagegen eingeschritten würde. Daher wollte Silvela, der Führer der Konserverpartei, nach Zusammentritt der Cortes die Regierung über diese Vorfälle interpelliren. Der Republikaner Vasco Ibañez griff Silvela besonders an, daß er von einem Orden Valencia gesprochen, welche die Gefühle Anderer mit Füßen treten, während die kirchlichen Kluggebungen nur eine Komödie gewesen seien, um die Andersgesinnten zu reizen. Silvela antwortete, er habe diese Debatte nur veranstaltet, um in gleicher Weise die Rechte aller, also auch die Freiheit der Katholiken Valencia zu verteidigen. Diefelben hätten in der Kirche von San Martin bei ihrer religiösen Handlung sich unter dem Schutze der Gejege befunden. An dem weiteren Abgesandten zwischen Silvela und Vasco Ibañez bestritt sich auch Lorenzo, welcher daran erinnert, daß bei verschiedenen Gelegenheiten die Antikirchlichen Valencia Prozessionen mit Steinen geworfen haben, und daß Niemand weniger berechtigt ist, von Proclamationen der Katholiken zu sprechen, als Vasco Ibañez, welcher mit einigen Fremden am Gründonnerstag in einer Zeitung das Injektiv erschienen ließ, daß man sich zu einem Essen mit Jesuiten versammeln würde. Auch der Karlist Jarzagarz beteiligte sich an der Debatte, und zu konstatiren, daß an den religiösen Uebungen zu Valencia nicht bloß Karlisten, sondern auch Anhänger der anderen monarchischen Parteien theilgenommen hätten, und daß es sich hier um eine religiöse, aber nicht um eine politische Frage handle. Der Staatsminister Moret beschränkte sich darauf, zu erklären, er wolle augenblicklich die Sitzung nicht weiter verlängern, werde aber in der nächsten Sitzung das Telegramm verlesen lassen, das der Civilgouverneur über das Vorgefallene eingekandt habe. Diese Erklärung des Herrn Segismundo Moret wurde von der Kammer mit großem Beifall angenommen. Man hatte erwartet, daß Moret im Namen des Ministeriums das Wort ergreifen und beruhigende Anstöße über die traurigen Vorfälle in Valencia geben würde; statt dessen ließ das Ministerium durch diesen letzten Moret erklären, es wolle neutral bleiben und mit dem Verlesen der Telegramme des Gouvernors Still zu benehmen lassen. Dieser Stimmung sollte wohl auch öffentlich Ausdruck gegeben werden, als in der Sitzung des Senats am Tage nach der Interpellation der Senator Marin Sanchez gleich zu

Anfang den Wunsch aussprach, die hohe Körpergröße möge an den Ministerpräsidenten die Bitte richten, den Staatsminister Moret schleunigst durch einen andern zu ersetzen, weil derselbe eine stete Gefahr für das Land bedeute. Der Marineminister nahm seinen angegriffenen Kollegen in Schutz und erinnerte daran, daß die Erneuerung von Ministern ein Vorrecht der Krone sei, worauf Marin Sanchez erwiderte, er wisse, daß die Krone den ersten Minister ernenne, aber wie die andern Minister zu ihren Aemtern kommen, sei auch allen bekannt; daß überhaupt Moret Mitglied des Ministeriums geworden sei, könne nur dadurch erklärt werden, daß Sagasta alle Spanier für vergeblich halte.

Madrid, 16. Juli. Dem Vernehmen nach bricht nach Schluß der Kammer eine Ministerkrise aus. Dieselbe dürfte sich auf die Ministerien des Innern, der Marine, der Finanzen, wahrscheinlich auch auf das Auswärtige erstrecken.

Konstantinopel, 15. Juli. Der Khevide ist heute nach Karlsbad abgereist.

Konstantinopel, 16. Juli. In Chios, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel, sind zwei pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen, wovon eine tödtlich verlief.

Konstantinopel, 16. Juli. Die Absetzung des Gendarmeriekommandeurs in Alesand, Mehmed Pascha, ist durch große Ausschreitungen veranlaßt worden. Er wollte gewaltsam eine höfische Musikantin seinem Harem einverleiben; das Mädchen wurde entführt, vermocht aber zu fliehen und sich in den Schutz einer überreichlichen Familie zu begeben. Nachts überfiel Mehmed mit Gendarmen das Haus, wo er das Mädchen verhaftete, ließ die Thüren zerbrechen und die Leute fürchtbar misshandeln, als das Mädchen nicht zu finden war. Zu dem benachbarten Hause, das der herbeigeeilte Konjul mit bewaffneten Kanonen schloß, erschien, bevor ein Zusammenstoß erfolgte, der Paal mit Soldaten und vertheiderte ein Blutvergießen. Die misshandelte Familie ist bulgarisch, also gegenwärtig vogelfrei. Die Absetzung des mächtigen Alesand Mehmed Pascha wird hier nur für zeitweilig gehalten, seine einflussreichen Freunde im Jildispaß versuchen ihm gewiß bald eine neue Stellung. (Str. P.)

Aus Kanaa wird dem „Neuen Wiener Journal“ unter 13. Juli gemeldet: Als gestern Abend der Oberkommisär für Kreta Prinz Georg von einer Spazierfahrt in das Regierungsgebäude zurückkehrte, wurde er von einem Individuum, das in die Nähe des Wagens gelangt war, beschimpft. Dann wollte sich der Mann auf den Prinzen stürzen. Zwei inzwischen herbeigeeilte Gendarmen hielten ihn fest und verhafteten ihn. Die Polizei verlaßt sich auf diesen Zwischenfall, daß der Verhaftete identisch ist mit einem gewissen Maach, der bereits wiederholt in einem Irrenhause internirt war und erst kürzlich aus dem Irrenhause in Athen entlassen ist. Zeugen des Vorfalles behaupten jedoch, daß Maach aus Prinz Georg ein Attentat geplant habe.

Algier, 16. Juli. Der Präfekt Utaud ist gestern Abend nach Marseille abgereist. Er wird nach Algier nicht mehr zurückkehren, da er zum Präsidenten des Departements Nonnenbildung ausgerufen ist. Die antiseptischen Blätter erwidern hierin einen Erfolg des früheren Bürgermeisters Max Régis.

Sociales.

* Pforzheim, 16. Juli. Hier tagte am Sonntag eine Versammlung der Mitglieder des katholischen Arbeitervereins. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die obligatorische Einführung des „Arbeiter“. Der diesbezügliche Antrag des Herrn Präfes wurde schließlich mit 30 gegen 15 Stimmen angenommen. Der Beitrag demgemäß von 25 Pf. auf 40 Pf. erhöht. Die Mitgliederzahl war der Anzahl der „Arbeiter“ genüge dem Bedürfnis der Pforzheimer katholischen Arbeiter nicht; man müsse ein täglich erscheinendes Blatt haben, z. B. den „Katholischen Landmann“, der ein warmes Interesse für die Arbeiter an den Tag lege und täglich

erschäme. Wir meinen allerdings auch, daß ein Arbeiter wünschlich ein täglich erscheinendes Blatt haben sollte; aber ein Blatt, das sich hauptsächlich mit Politik beschäftigt, und Arbeiterfragen nur nebenbei behandelt kann, kann einem zielbewußten Arbeiter doch nicht genügen; ein Fachblatt sollte der Arbeiter absolut haben; das nichts als seine Interessen nach ihren verschiedenen Richtungen hin vertritt. Daher hatte man den „Arbeiter“, der auch ein täglich erscheinendes Blatt. Ein sozialdemokratischer Arbeiter sagte einmal, er kenne Genossen, die sich ihre sozialistischen Blätter vom Mund absparen. Unsere katholischen Arbeiter dürften darnach auch nicht so gimpelich sein; wenn wir auch nicht verlangen, daß sie sich ihre Blätter an Mund absparen; aber vielen ist es möglich, zwei billige Blätter zu halten, ohne daß sie deshalb darben müssen. Seien wir keine „Klappschwänze“ in solchen Fragen.

Münde unserer Zeitungen bringen von Zeit zu Zeit Meldungen über sozialdemokratische Delegirten und Redungen die Kosten aus, die derartige Tage verursachen, um nachher über die Genossen herzufallen, welche die Arbeiterergrößen verguden. Mag dem sein, wie wir immer; uns hat dabei immer das am meisten interessiert, daß die sozialistischen Arbeiter so sehr opferwillig sind und daß sie allem Ansehe nach gut einsehen gelernt haben, daß ohne Geld, ohne Opfer, eine tüchtige Organisation nicht möglich ist. Viele Einsicht muß auch in unseren Arbeiterkreisen immer mehr durchdringen: Opfer bringen muß der, welcher etwas erreichen will.

Aus Sassen. Seit 18 Wochen streiken die Weber in Gunewalde. Sie wehren sich gegen angebliche Lohnreduktion von 10 bis 18 Prozent. Daß diese bisher ganz unmorganisirten Arbeiter mit solcher Ausdauer im Kampfe verharren, wird sehr begreiflich, wenn man ihre Löhne sich ansieht. Nach Angaben des Streikkomitees verdienen von den jetzt noch ausständigen 2500 Löhnen ein Duzend über 2 Mk. täglich, 25 verdienen 1,60—1,65 Mk., 33 verdienen 1,50—1,55 Mk., 35 verdienen 1,41—1,49 Mk., 20 verdienen 1,30—1,40 Mk., 27 verdienen 1,20—1,29 Mk., 21 verdienen 1,10—1,19 Mk., 22 verdienen 1—1,10 Mk. täglich, 7 verdienen 90—99 Pf. täglich, 8 verdienen 82—89 Pf. täglich, und je eine Weberin 73 Pf., 71 Pf., 67 Pf., und sogar 41 Pf. — einundvierzig! — Tagelohn. „Weberelend!“ In einer in Sachen eingedachten Weise bemüht sich Amtshauptmann und Gewerbespizitor, die Unternehmer zum Nachgeben zu bringen. Alles hatte gegen die Fabrikanten Partei ergriffen, aber mit nur einem der vier in Frage kommenden Arbeitergrupp ist ein Abkommen bereits geschlossen. Gegen die Anderen soll weiter gekämpft werden; auch deshalb, weil befürchtet wird, daß die Lohnreduktion auf sämtliche Kaufner Weber, 10,000 an der Zahl, ausgedehnt würde. Inzwischen sind die Streikenden, meist Frauen und Mädchen, ganz mittellos und bitten in Arbeiterblättern um Hilfe. (Str. Ztg.)

* Krieg in Südafrika.

London, 16. Juli. Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Bloemfontein vom 15. ist eine Abtheilung der südafrikanischen Polizeitruppe am 10. Juli sichtlich von Bloemfontein von Feinde beunruhigt worden. Es fand ein heftiger Kampf statt, wobei beide Parteien mehrere Verletzte erlitten. Nur durch geschickte Bewegungen gelang es den Engländern, sich aus den schwierigen Stellungen frei zu machen.

Capstadt, 16. Juli. Sir Gordon Sprigg, der Premierminister der Kapkolonie, hielt gestern hier eine Rede über die politische Lage und wies darauf hin, daß die südafrikanische Föderation durch eine allmähliche Entwicklung erreicht werden müsse. Um diese zu beschleunigen, beabsichtige die verantwortliche Regierung ein umfangreiches System der Einwanderung lokaler Staatsangehöriger aus England und dem übrigen britischen Reich nach Transvaal und dem Orangestaat zu

Wer dieser Art, das besser in die Sceffion gehörte, nämlich Ludwig Fahrenkrog's Bild „Intuition“, das in seiner Unerkennbarkeit an die modernen Mystiker des Russen Sacha Schneider erinnert. Vor einem schlafenden oder todten Weibe steht ein Mann, dessen menschliche Masse über jeden Zweifel erhaben ist; er ist in einem herabgelassenen Talar gekleidet und hält ein Kind in die Höhe, von welchem ein Strahlentanz ausgeht. Was es heißt, muß der Künstler wissen. Daß solche Bilder großer Kunst sind und nicht den Anspruch darauf machen können, als religiös bezeichnet zu werden, liegt auf der Hand. Ein religiöses Bild hat den ersten und Hauptzweck, zu erheben; Fahrenkrog aber gibt uns etwas zu rathen an.

Ein totaler Mißgriff bezüglich der Auffassung ist der Kommissar passiert mit der Statue „Der Künstler“ von Alexander Jaray-Charlottenburg. Ein dornengedornter Jüngling hebt sehnsüchtig Bild und Hände an. Dieses dornengedornte Haupt muß natürlich an Christus erinnern. Die Gestalt hat aber so gar nichts Christliches, daß man ohne den Katalog nie dahinter kommen würde, was der Künstler eigentlich gewollt hat: nämlich die Darstellung des Gebanten, daß der edle Künstler auch einen Lebensweg wandeln muß. Für uns als Betrachter liegt der große Kunst darin, daß man diese Allegorie in eine religiöse Umgebung gestellt hat.

Darin, wie in vielen Einzelheiten die den ausgestellten Sachen, zeigt sich die Verschwommenheit der Ansichten über „religiöse“ Kunst.

Der ganze Raum wird beherrscht durch ein kunstig von Wilhelm Mondschneider-Charlottenburg; der Künstler vermeidet häßliche, naturalistische Formen, obwohl die Anatomie des Körpers labellos ist; er weiß sich eben zu mäßen, was nicht Jeder versteht.

Links und rechts davon hängen zwei Reliefs von Rudolf Kuchler-Wilmersdorf; sie sind in eigenwillig stumpfen Farben polychromirt. Das eine, „Mater dolorosa“, schildert ergreifend den Schmerz der Gottesmutter. Aber eine gewisse Willkürlichkeit liegt doch in der unplastischen Art, wie die anscheinend aus Basaltglas bergestalteten Thronen angebracht sind. Das sind Vögelchen. Der Christuskopf deselben Künstlers drückt etwas an jenem modernen „Vermerkschuldigungszug“. Ohne den Ausdruck der Erbarmlichkeit ist ein Eos homo nun einmal nicht zu denten.

Daß auch mit moderner Freilichtmalerei eine Madonna möglich ist, zeigt das Bild „Mater purissima“ von Edmund van Hove-Annwerpen. Endlich einmal, nach so vielen Freilichtmalereien, eine tief empfundene, wirkliche Madonna. Das Antlitz ist von köstlicher Heiligkeit. Das ganze Bild, vorherrschend in Weiß gehalten, macht einen festlichen Eindruck. Maria mit dem Kinde sitzt in

einem tempelartigen Räume; rechts stehen blühende Lorbeerbäume, links ein Arrangement von Früchten — ein glücklicher Gegensatz zu den vielen weichen Tönen des Bildes. Gewiß — an der Technik liegt es nicht. Mit den verschiedensten Techniken haben die großen Meister herrliche Werke geschaffen.

Freilichtmalerei ist auch der dekorativ gehaltene dreitheilige Fingerring „Der Bergpredigt“ von Karl Spilling-Berlin. Es ist in Gängen ein tüchtiges Werk, wenn auch etwas durchscheinend in seiner Temperatechnik. In einem etwas buntem Rahmen mag das Bild seine guten Eigenschaften vielleicht besser entfalten. Wie die Modernen mitunter willkürlich die Bibel unbedeutend, zeigt das Bild von Fritz Brunkal: „Ich bin bei Euch alle Tage“. Bekanntlich hat der Heiland dies vor der Himmelfahrt gesagt. Brunkal deutet nichts davon an. Er bringt eine stimmungsvolle Abendlandschaft mit Sonnenuntergang an Waldsee. In der Mitte des Bildes steht Christus, weißgekleidet und vom letzten Abendmahl umhüllt. Er nimmt Abschied von einer Schaar modern gekleideter Menschen: Arbeiter, Landleute, Nonnen, Bürger usw. Im Boot sitzt ein Mann mit modernem Jacketanzug; die Ruderer sind zur Abfahrt bereit. Wohin? Der Maler erpaßt uns jede Andeutung davon. Es ist so recht ein Typus der modern-religiösen Gefühlsverschwommenheit, dieses Bild, in dem Christus Landchaftsstaffage ist.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft. Karlsruhe, 17. Juli. v. St. Stadgarten-Theater. Die gestrige Wiederholung der Offizierstragödie „Rosenmontag“ von Harleben fand ein sehr aufmerksames Publikum, das den Verlauf der Handlung mit Interesse folgte. Der Verfasser führt uns das tragische Ende eines ehrenhaften Offiziers vor, der mehr dem Herzen als dem Verstande der Klugheit folgt, dies mit seinem Untergang bezahlt und noch eine andere Person mit ins Verderben zieht. Das Gerippe der Handlung hat einen realistischen Charakter, obwohl dies nicht durchweg behauptet werden kann. Realismus heißt in der Kunst — Wahrheit, und so ganz sicher ist es keineswegs, ob ein Offizier, nachdem er einmal seinem Obersten und seinem Schwiegervater in spe das Ehrenwort versprochen, so handeln würde wie der tragische Held des Stückes, Deumant Rudorff. Aber der Dichter hat es trefflich verstanden die Situation realistisch zu gestalten, sobald sie genuinere Einzelbeweise seiner Thesen werden und hierin zeigt sich bichterische Kraft und macht das Ganze, das in Gestaltung, Bau und Durchführung knapp und fest konstruirt ist, interessant. — Geopfert wurde sehr conant und Herr Birch als „Hans Rudorff“ und Herr Nolewka als „Gertrude“ wirkten auf den Zuschauer insbesondere

durch die geistige Vertiefung in ihre Rollen, welche durch lebendige Darstellung völlig gedeckt wurde. Die Offiziere wurden vorzüglich copirt und wir nennen mit besonderer Genugthuung die Herren Heng, Müller, Scholz, Demuth, Lehmann, Heßkopf, Warnowsky und Schöndorfer, die in den Ensemblepartien ein farbreiches, lebenswahres Bild schufen und durch treffliche Nuancen ihm das richtige Charakteristikum verliehen. Auch der „Kommerzienrath“ und die „Offiziersburden“ waren gut getroffen. Das ziemlich zahlreich anwesende Publikum zeichnete die verdienstvollen Künstler öfters durch lauten Beifall aus.

Stadgarten-Theater. Die Novität „Der Aufstieg in's Eitliche“, Komödie in 3 Akten von Georg Engel, gelangt morgen (Donnerstag) zur ersten Aufführung und wird in den Hauptrollen vertreten die Damen: Nolewka, Mayor Sanden-Schmidt, die Herren: Wallauer, Scholz, Lehmann, Warnowsky, Heßkopf, Demuth, Heng, Müller, Regisseur der Vorstellung ist Herr Nied. In Vorbereitung befindet sich: „Endlich allein“, Lustspiel in 1 Akt von Gustav Trief, „Boulevard“, eine tragische Poese von Couline, sowie die beliebte Operette „Geiska“.

Von Hochschulen. Der bisherige a. o. Professor für Physik an der Universität Greifswald Dr. Walter König, vordem Dozent am Physikalisches Verein in Frankfurt, ist zum o. Professor ernannt worden. — An der Straßburger Universität hat sich Dr. Emil Hannig aus Montigny bei Metz als Privatdocent für Botanik habilitirt. Er ist schon längere Zeit am Botanischen Institut der genannten Hochschule als Assistent thätig. — Der Professor für darstellende Geometrie und Konstruktions-zeichnen an der Technischen Hochschule in Wien G. v. Biechta tritt nach 49jähriger Lehrthätigkeit in den Ruhestand.

Todesfälle. In Bonn ist der Professor der altkatholischen Theologie Dr. Joseph Langen, 64 Jahre alt, gestorben. — Hoftheater-Regisseur Wilhelm Schewerlin in Braun schweig ist im Alter von 70 Jahren gestorben. In jüngeren Jahren ein hervorragender Schauspieler, erstreute er sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

Der Münchener Richard Wagner-Festspiel-Verein hat sich konstituirte; die Versammlung fand im Palais des Professors und Ehrenvorsitzenden des Vereins, Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, statt. Anwesend war auch Ministerpräsident Graf v. Crailsheim. Den Vorsitz führte Generalintendant Freiherr von Perfall. Die Verhandlungen betreffen die Konstituierung der Ausschüsse. Dem Presbiterium gehören Vertreter von Zeitungen aller Richtungen an. Die Statuten gehen in der Hauptsache dahin: Zur Förderung und Erleichterung des Studiums der Richard Wagner-Vorstellungen im Prinz-Regenten-Theater in München wird ein Verein unter dem Namen „Münchener

Richard Wagner-Festspiel-Verein“ mit dem Sitz in München errichtet. Mitglied des Vereins kann jede unbefohlene Person werden. Jedes Mitglied leistet einen Jahresbeitrag von mindestens 20 M. Jedes Mitglied hat in der Mitgliederversammlung Stimmrecht. Jedes Mitglied hat in jeder Saison für Rechnung des Vereins Anspruch auf eine Eintrittskarte zu einer Wagner-Aufführung nach seiner Wahl. — Darauf konstituirte sich der Vorstand, in den folgende Herren gewählt wurden: Generalintendant Freiherr von Perfall (erster Vorsitzender), Zweiter Vizepräsident Herr v. Brunner (zweiter Vorsitzender), Kommerzienrath Fink (Schatzmeister), Aufsichtsrath Otto Forster (erster Schriftführer), Verlagsbuchhändler Pohl (zweiter Schriftführer), Marger Thomas Knorr, Justizrath von Haidmann, Max Esylling und Professor G. von Stieler. Prinz Ludwig Ferdinand erklärte sich bereit, in der Zeit der Abwesenheit des Vorsitzenden die Geschäfte des Vereins zu leiten.

Aufführung. Die „Glocken von Corneville“ werden am 15. September in der französischen Gesellschaft gleichen Namens, und zwar im Freien auf einem von Berg und Wald eingeschlossenen Plage aufgeführt werden, der 15,000 Zuschauer faßt.

Verschiedenes. Zwei Abhandlungen des verdienten Manninger Kunsthistorikers Prälat Dr. Friedrich Schneiders sind in künstlerisch ausgestatteter Separatdruck erschienen: „Ostasien und mittelalterliche Kunstgebäude, ein Blatt zur Geschichte von Katus und Kunst in Ost und West“ (Druck von Philipp v. Jaborn in Mainz) und „Der Wetterhahn auf dem Dom zu Mainz“ (Gedruckt bei Johann Falk's Söhnen, Verlag von L. Wiltens in Mainz). — Zur methodischen Vertiefung der Malaria in Deutsch-Ostafrika ging eine neue wissenschaftliche Expedition unter Leitung des Stabsarztes Almg ab. — Professor Reinhold Begas vollendete am 15. Juli sein 70. Lebensjahr. Dem Jubilar, der in Ostende weilt, hat es an Zeichen der Verehrung nicht gefehlt. Von der kgl. Akademie der Künste ging dem Meister eine Adresse zu. — Graf Goerg, Direktor der Groß. Kunstschule in Weimar, hat sein Amt niedergelegt. — Der steiermärkische Landtag in Graz bewilligte für das nächste deutsche Sängerundwettbewerb 10,000 Kronen. — Am 14. d. M. wurde die neue Straße Wogen-Sarntheim festlich eröffnet. Die neue Straße ist von großer kommerzieller Bedeutung und besitzt auch besonderen Werth für die Touristik, da sie das widromantische Sarntheim und die Sommerfrische Samtheim dem Fremdenverkehr erschließt. — In Valenciennes unternahm der Luftschiffer Delgare eine Fahrt mit einem von ihm erfundenen Lenkbaren Luftballon. Er fuhr eine Strecke in gerader Linie, befuhr sodann einen Winkel und landete darauf in Mareuil.

fordern. Die gegenwärtige Lage in der Kolonie ist günstiger denn je seit Beginn des Krieges. Zwischen Nord-Küsten und dem Kapminsterium sind Verhandlungen im Gange, welche, wie man hofft, dazu führen werden, die Beendigung des Krieges zu beschleunigen. Die Finanzlage der Kolonie ist befriedigend. Die Einnahmen gingen über den Budgetvoranschlag hinaus. Es sei beabsichtigt, gegen Ende des laufenden Jahres eine Zollkonferenz für ganz Südafrika einzuberufen, um die Aufstellung eines einheitlichen Zarfes für Südafrika zu erstreben.

Baden.

Karlsruhe, 15. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Verlangen des Herrn von Strohmann das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Säbinger Bienen zu verleihen.

Mit Genehmigung Großherzoglicher Generaldirektion der Staatsbahnen wurden die Expeditionskassentanten Peter Bühler in Friedrichsdorf nach Karlsruhe, Hermann Schmitt in Heidelberg nach Friedrichsdorf und Joseph Stab in Mannheim nach Landau versetzt, ferner die Stationsverwalter Friedrich Wolf in Litzsee nach Elzach und Franz Säner in Brennet nach Litzsee versetzt, sowie die Betriebsassistenten Gebhard von Driel in Bretzen zur Verleihung der Stationsverwalterstelle nach Brennet, und Josef Trischler in Eningen zur Verleihung der Stationsverwalterstelle nach Litzsee versetzt.

Karlsruhe, 16. Juli. Die Wahlen in Frankreich machen sich in den Zeitungen schon recht fühlbar. Zur Zeit ist es ein Brief des Bischofs von Saint-Dié an die Geistlichkeit seiner Diözese, der großes Aufsehen macht, innerhalb wie außerhalb des Landes. Der Brief lautet:

Saint-Dié, 5. Juli 1901.

Lieber Herr Pfarrer! Unter den schwierigen Umständen, die wir durchmachen, glaube ich Ihnen die größte Umständlichkeit empfehlen zu müssen. Gestatten Sie mir daher, Sie daran zu erinnern, daß jedes Eingreifen auf das politische Gebiet, entweder durch Worte oder in anderer Weise, Ihnen in der Ausübung Ihres Seelsorger-Amtes streng verboten bleibt. Wenn Sie die Vorschriften nicht befolgen, so würden Sie nicht nur sich selbst strengen Strafen aussetzen, sondern auch die ersten Interessen der geistlichen, deren Verherrlichung uns am Herzen liegt.

Alphonse-Gabriel, Bischof von Saint-Dié. Die liberale Presse heutzutage dieses Schreien naturgemäß für ihre Zwecke aus; anders lauten die Klänge, wenn man auf katholischer Seite. Unsere liberalen und sozialdemokratischen Blätter nennen den Bischof „sehr vernünftig“, weil er den Geistlichen die Befähigung mit Politik in einer Zeit verbietet, wo sich die Politik in der unangenehmsten Weise mit geistlichen Angelegenheiten beschäftigt. Wir sagen nur, wenn es zur Zeit des Kulturkampfes in Deutschland lauter derartige „vernünftige“ Botschaften gegeben hätte, dann könnten wir deutsche Katholiken heute mit den Spagen fliegen.

Karlsruhe, 17. Juli. Auch das Hauptblatt der württembergischen Demokraten, der „Beobachter“, bezieht sich auf die bad. demokratischen Blätter das Wahlbündnis der Freikämmler mit den Nationalliberalen in Karlsruhe sehr abfällig und gerät damit in eine ziemlich scharfe Polemik mit der obersten Instanz in freikämmligen Angelegenheiten, mit Nichter in der „Frei. Zeitung“. Die Geschichte ist übrigens den Staud nicht werth, den sie auswirft; man könnte ja in Deutschland meinen, es handle sich um Tausende von Freikämmlern, die die Nationalliberalen unterstützen; in Wirklichkeit sind ja so wenige Freikämmler in Karlsruhe, daß das Bündnis eine Bedeutung eigentlich bloß auf dem Papier beansprucht. Und Prinzipien — nun der hiesige Freikämmler hat ja gefunden, daß der Unterschied zwischen ihm und den Nationalliberalen nicht so gewaltig ist.

Karlsruhe, 16. Juli. Heute Vormittag wurde Landtagsabgeordneter Altbürgermeister Josef Blattmann zur ewigen Ruhe beisetzt.

Josef Blattmann gebürtig als Landtagsabgeordneter von 1881—1883 und von 1893 bis 1901 der Centrumsfraktion an als Vertreter des Landtagswahlbezirks Waldkirch-Gemünden. Er war immer ein eifriger Mitarbeiter bei allen Arbeiten des Landtags in denen er als Sachverständiger auftreten konnte. Die Interessen seines Wahlbezirks vertrat er mit Nachdruck und wenn er weniger durch seine Rede wirkte, so wurde doch sein sachverständiges gegebenes Urtheil besonders in landwirtschaftlichen Fragen geschätzt. Als Gesellschaftsmitglied verfügte er über einen ruhigen Humor, der ihm viele Freunde erwarb. Dessen fand man ihn während der Landtagsperiode inmitten von Bauern aus der Umgegend und hiesigen Fremden in gemütlichem Gesprächsstande bei einem Gläschen. Er war geboren in Oberglotterthal am 5. Juli 1827. In Unterglotterthal verlor er die Stelle des Stützenschneiders und Postagenten; später wurde er zum Bürgermeister gewählt, als welcher er sich das volle Vertrauen seiner Gemeinde erwarb. Der „Frei. B.“ schreibt von ihm: „Im Glotterthal und unteren Elzthal genos er das größte Vertrauen; er war der Berater und väterliche Freund der Bedrängten auch dann noch, als er wegen vorgelegter Alters das Amt als Bürgermeister niedergelegt hatte.“ Der durch seinen Tod frei werdende Landtagswahlbezirk ist ein vielumstimmter wegen seiner konfessionellen Verhältnisse. Blattmann's Andenken wird bei seinen Wählern wie seinen Freunden immer ein ehrenvolles sein. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Wörz, 16. Juli. Das freisinnige „Oberbad. Volksblatt“ bezeichnet die Meldung, daß Herr Pfleger nicht mehr für die Landtagswahl kandidire und daß an seiner Stelle Herr Bürgermeister Greiner von Wörz aufgestellt werde, als frei er funden.

Neue badische Chronik.

Albstadt, 16. Juli. In Albstadt wird hier ein neues Pfarrhaus gebaut werden, das seinen Standort neben der Kirche erhalten soll. — Herr Hauptlehrer Bracht hat wurde kürzlich als Gesandter in den Bürgerausschuß gewählt. — Zur Zeit ist man auf hiesiger und weiterhinaus Gemüthsstimmung damit beschäftigt, Projekte für künftige Zu- und Abgangslinien zum neuen Karlsruher Bahnhof aufzunehmen. Die Vorschläge dieser Art sind sehr verschieden, ein so großartiges Vorhaben in ihre Höhe zu bekommen! Ob es freilich ein Vortheil für unsere Landwirthe ist, wenn die selber immer mehr von eigenen Schienensträngen durchzogen und getrieben werden, das ist eine andere Frage.

Heidelberg, 16. Juli. (18. Verbandssitzung.) Heute Vormittag erschienen sich Becher auf der Stande: Wagner-Kasseler, Heinrich Del-Müller, Heuser-Kasseler, Weißer-St. Georgen, Ardran-Offenburg, Gläntz-Dersch, Dr. Berg-Jurzwangen, Kenger-Dorsch, Wolf-Müller, Müller-Ehrenthalen, Rölling-Kasseler, auf der Feld-

scheibe: D. Del-Müller, Schmitt-Müller, H. Del-Müller, Sturmann-Müller, Kertes-St. Georgen, Wappengger-Dörrenbach, Heine-Dörrenbach, Siedler-Jurzwangen, Schmitt-Berlin, Schmitt-Müller, Müller-Birmann, Gläntz-Dersch, Herr-Dorsch; mit der Wirtel: St. Auge-Mannheim. — Auf dem heute Vormittag im „Harmonie-Saal“ abgehaltenen Verbandssitzung wurde als nächster Festort Rastatt a. G. gewählt.

Stuttgart, 16. Juli. Das Konjunktur, welches die Weieräder erworben hat, bezieht heute Vormittag die erste Theilnahme von dem Weieräder-Zins in Höhe von 10,000 Mark, nachdem der Betrag von der Stadt Stuttgart seit dem 15. April gestundet worden war.

Baden-Baden, 16. Juli. Bei der heute Vormittag stattgehabten Ergänzungswahl zum Bürgerausschuß wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Wilhelm Meißner, Herr Adolf Döringer, Besitzer des Hotels „Englischer Hof“, zum Stadtvorstand ernannt.

Wörz, 16. Juli. In Wörz wurde ein 16 Jahre alter italienischer Maurerhandlanger, der während der Nitratkriege bei der Kirche stehende Linde bestiegen hatte, plötzlich ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Spital zu Wörz verstarb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Karlsruhe, 16. Juli. Am nächsten Sonntag findet in Karlsruhe die Delegirtenversammlung der Markgräflichen Feuerwehren, 61 an der Zahl, statt. Gleichzeitig bezieht die hiesiger Freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum.

Konstanz, 16. Juli. Am Sonntag Abend beginnt hier das Dienstbündnis eines Wetters die Unvorhersagbarkeit Petroleum an eine brennende Lampe zu gießen. Das Öl geriet in Brand, brachte die Lampe zum Explodieren und das brennende Petroleum ergoß sich über die Unglückliche. Das Wöden erlitt so schwere Brandwunden, daß es vorgehens Wöden seinem Leiden erlegen ist. — Vorgehens Nachmittags extrakt beim Baden im See ein Soldat der 9. Kompanie des 114. Regiments. — Im Rhein schlug vorgehens Nachmittags ein Boot um, in welchem sich zwei Soldaten befanden. Beide wurden mit knapper Noth gerettet.

Karlsruhe, 16. Juli. Von einem Schiffer worden gestern Nachmittag ein Rind, ein Jun und ein Schirm am Hauptsee bei Mundenheim gefunden. In dem Rind wurde findet sich der Eintrag: Hier ist der Ort, wo wir unseren Tod gefunden haben. Friedrich Juch; Anna Rudolph. Nach einem in dem Rind gefundenen Leihzettelzeugnis ist Fruch am 3. März 1877 in Gölheim bei Strickheim geboren und bei dem Linder Peter Emich in Eisenberg von 1890 bis 1892 in der Lehre gewesen. Nähere Ermittlungen stehen noch aus. — In der Nacht auf Sonntag verunglückten in der Fabrik von Guilini-Kallosen durch Gele zwei Arbeiter. Ein Italiener liegt bewusstlos darnieder; ein württembergischer Arbeiter aus Weisheit ist todt.

Soziales.

Karlsruhe, 17. Juli. Die Bürgerausschuß hielt gestern Nachmittag 3 Uhr eine Sitzung ab, zu der sich trotz der Hitze 67 Mitglieder eingefunden hatten, also gerade genug, um die Befähigung des Hauses zu gewährleisten. Der erste Verhandlungsgegenstand betraf die Aufhebung des Ortsstatuts über die pfandgerichtliche Schätzung von Liegenschaften und Errichtung eines Ortsstatuts über die amtliche Schätzung von Grundstücken. Mit dem Amtstatut des neuen Bürgerausschusses sind die bisherigen Vorschriften über die pfandgerichtliche Schätzung von Liegenschaften (Christant vom 11. Mai 1886) außer Geltung gekommen und mußte dafür ein neues Ortsstatut geschaffen werden. Nach demselben hat die amtliche Schätzung von Grundstücken wie bisher durch eine Kommission von drei Mitgliedern zu erfolgen, deren Vorsitzender dem Stadtrat angehören muß. Da künftig nicht mehr bloß in Grundbuchfällen (Pfandgeschäften), sondern auch bei Zwangsversteigerungen, in Nachschüssen und bei Festlegung der Grundbuchverhältnisse durch den Stadtrat Schätzungen vorzunehmen sind, so fand auch die dafür zu entrichtenden Gebühren durch diesen Gemeindefestbeschuß festzusetzen, was in einem besonderen Zusatz beantragt wurde. Danach erhält jedes Mitglied der Schätzungskommission für jede Schätzung, bei der es mitgewirkt hat, eine Gebühr von 3 Mark. Die Vorlage wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Der Stadtrat schloß sich mit Herrn Brausewieser, Friedrich Höpfer über die Abtretung von Grundstücken zur Erweiterung der Durlacher Straße. Nach diesem Betrag erhält Herr Höpfer als Preis für das von dem Grundstücken Durlacherstraße 2 und 4 abzutretende Gelände 2388 Mark und als Nebenverpflichtungsbetrag 13,200 Mark, zusammen 15,588 Mark, und zwar auf Grund eines von zwei Sachverständigen ausgearbeiteten Gutachtens. Schon früher war mit Herrn Höpfer ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach derselbe für Geländebereitstellung von dem Grundstücken Kaiserstr. 3 („Grüner Baum“) im Laufe eines Stück von 42 Quadrat und ein Angebot von 5531.80 Mark zu erhalten hat, sobald behufs Errichtung eines Neubaus das alte Gebäude niedergehört ist. Herr Höpfer beabsichtigt nun in diesem Jahre die erwähnten Gebäulichkeiten abtragen zu lassen. — Auch diese Vorlage fand einstimmige Annahme.

Eine weitere Vorlage betraf die Herstellung der Kaiserstraße zwischen dem Hauptsee und dem Hauptsee, wobei man mit einem an Darlehensmitteln zu bereitenden Rohanlauf von 10,833 Mark. Die hierauf beschlossene Vorlage mit drei Anglegern wurden ohne Widerspruch genehmigt.

Ferner beantragte der Stadtrat die Genehmigung eines neuen Dienstvertrages mit Herrn Rechtsanwalt Oskar Nibel, wonach dessen Gehalt von 3600 Mark mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab auf 4500 Mark erhöht und ihm wie bisher alle drei Jahre eine Zulage von 500 Mark bis zum Höchstgehalt von 6000 Mark gewährt werden soll. Gelegentlich dieser Vorlage fragte Stadtr. Kern an, wie weit die Vorarbeiten zur Revision der Besätze der wieder und mittleren Beamten gehen seien. Oberbürgermeister Schueeler erwiderte, daß dieselben im Laufe des August oder September beendet sein würden; auch die den hiesigen Arbeitern bereits bewilligten höheren Löhne, deren Ausrechnung wegen der Anstalts-ic. Versicherung auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestossen sei, gelangen in den nächsten Tagen zur Auszahlung. Der Vertrag mit Herrn Nibel wurde einstimmig gut geheßen.

Auch die weitere Vorlage, betreffend Bewilligung eines Zuschusses von 2000 Mark zum Betrieb der Kinderkrippen des badischen Frauenvereins, eins aus dem im diesjährigen Haushaltsplan der Stadt für verschiedene soziale Maßnahmen vorgesehenen Mitteln von 30,300 Mark, wurde ebenfalls angenommen.

Die folgende Vorlage betraf die Errichtung von 12 weiteren etatmäßigen Lehrstellen an der hiesigen Volkshochschule. Zur Begründung dieses Antrags wird ausgeführt: „An der hiesigen Volkshochschule sind seit Beginn des Schuljahres 1901/02 folgende Lehrkräfte angestellt: 1 Direktor, 1 Reallehrer, 9 Hauptlehrer, 23 Hauptlehrerinnen, 50 Unterlehrer und 18 Unterlehrerinnen. Von diesen 190 Lehrkräften sollen sich nach § 16 des Elementarunterrichtsgesetzes zwei Drittel = 126 in etatmäßiger und ein Drittel = 64 in nicht etatmäßiger Stellung befinden. Da nach Obigem derzeit aber nur 122 etatmäßige Lehrkräfte vorhanden sind, hat der Stadtrat auf Antrag der Schulkommission bereits unter dem 19. Juni d. J. die Einstellung von weiteren 3 Hauptlehrern und 1 Hauptlehrerin beschlossen, wodurch sich das hiesige hiesige Verhältniß von 126 etatmäßigen zu 64 nicht etatmäßigen Lehrern ergibt, welches der Vorbericht des § 16 C. II. G. entspricht. Damit wird die im d. hiesigen Staatsvoranschlag für die hiesige Volkshochschule vorgesehenen 126 etat-

mäßigen Lehrstellen besetzt. Nun muß aber für die Voranschlagsperiode 1902/1903 bei einer jährlichen Vermehrung der Schülerzahl um etwa 400 Schüler auf 9 weitere Lehrkräfte für ein Jahre, somit für zwei Jahre (Okt. 1902 und 1903) auf 18 weitere Lehrkräfte gerechnet werden, von denen zwei Drittel = 12 etatmäßig anzustellen wären. Um die bis Okt. 1903 voraussichtlich erforderlichen Hauptlehrer anstellen zu können, sind also in dem Staatsvoranschlag für 1902/03 12 weitere Stellen vorzusehen. Der Groß-Oberbürgermeister hat dies unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß zuvor der Nachweis der Zustimmung des Bürgerausschusses zu der Neuerichtung dieser Stellen erbracht wird. Da dies Befahren der Vorbericht des § 9 der R. D. vom 24. Februar 1894, den Vorbericht für die Volkshochschule betreffend, entspricht, wird nun die Zustimmung hierdurch nachgefordert und dabei bemerkt, daß die Besetzung der neuen Stellen selbstverständlich nur dann erfolgen wird, wenn die Zahl der Schüler dies erfordert.“ Auch diesem Antrag wurde vom Bürgerausschuß ohne Widerspruch stattgegeben.

Zum Schluß wurde noch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Karlsruhe an Herrn Staatsminister A. D. Dr. Wolf einstimmig beschlossen, nachdem Herr Oberbürgermeister Schueeler die Gründe, die den Stadtrat zu dieser Kundgebung veranlaßten, dargelegt. Um 1/4 Uhr war die Sitzung beendet.

Sammlung von Schriften für die China-Expedition durch den Großen Generalstab in Berlin. Seitens des Bezirkskommandos Karlsruhe ist an die Bürgermeister zur Bekanntheit an die Einwohner der Gemeinden ergangen:

Der Große Generalstab in Berlin beabsichtigt, eine spätere wissenschaftliche Bearbeitung der China-Expedition sicherzustellen. Derselbe möchte dazu nicht nur die amtlichen Berichte, Gesichtsberichte und Diensttagebücher benutzen. Wegen der lebensschätzlichen Theilnahme der gesamten Nation, sowohl im günstigen als auch im abspredenden Sinne, wünscht der Große Generalstab seine Quellen nicht nur auf die Dienstberichte zu beschränken, sondern auch Privatmittheilungen von Theilnehmern aller Grade zu benutzen.

Demgemäß bittet der Chef des Großen Generalstabes, die Empfänger von Briefen, Befehl von Tagebüchern, Erinnerungen, diese Papiere dem Großen Generalstab zu überlassen und werden dieselben im Kriegsarchiv eine würdige und dauernde Stätte der Aufbewahrung finden.

Die genannten abzugebenden Schriften werden mit der größten Verschwiegenheit und als „geheim“ behandelt und während der nächsten 30 Jahre der Zufahrt nur von Offizieren des Großen Generalstabes und auch diesen nur zu dienstlichen Zwecken, lediglich mit Genehmigung und unter Kontrolle des dem Kriegsarchiv vorgelegten Abtheilungs-Chefs, zugänglich gemacht. Es folgt daraus, daß scharfe Anordnungen und Urtheile, welche vielleicht im augenblicklichen Interesse oder in einer einseitigen Lage niedergeschrieben sind, kein Hinderniß für die Abtretung bilden und die Verschwiegenheit des dem Briefschreiber nachträgliche Unannehmlichkeiten daraus erwachsen, unbegründet ist.

Sollten Befehl oder Verfasser von Briefen u. s. w. Werth darauf legen, die Originale zu behalten, so werden amtlich beglaubigte Abschriften oder Auszüge auch dankbar angenommen.

Die Kriegsgeschichtliche Abtheilung II des Großen Generalstabes ist angewiesen, das gesammte Material zu prüfen, den Empfang zu bescheinigen, Unrichtiges zurückzugeben und etwaige Wünsche der Geber zu berücksichtigen. Sendungen sind direkt zu richten: An die Kriegsgeschichtliche Abtheilung II des Großen Generalstabes Berlin N. W. 40, Moltkestraße 8.

Strohperre. Laut Bekanntmachung des Groß-Bezirksamtes ist die Landstraße zwischen Karlsruhe und Ettlingen zur Herstellung einer neuen Fahrspur vom Freitag, den 10. Juli bis einschließliche 10. August gesperrt. Die Fuhrwerke müssen den Kreisweg Nr. 34 über Durlach und Scheidebach benutzen.

Therapie freigegeben. Der Hausbesitzer einer Wirtshausleitung stellte gestern Nachmittag einen Hundstarr mit mehreren gefüllten Milchkannen in der Kaiserstraße auf die Straße und ließ, um sich freizumachen, von dem Karren weg. Währenddessen blieb ein entgegenkommendes Fuhrwerk an dem Karren hängen, riß ihm um und die Milchkannen entleerten sich ihres Inhalts von etwa 60 Liter Milch. Ein Sachverständiger, der 88 Jahre alt und frühere Konjunktur Friedrich Heubold aus Darmstadt und seine Gattin, die 22 jährige, bereits befruchtete Helene Anna Heubold aus Würzburg wurden Freitag Vormittag in Berlin in dem Augenblick abgehört, als Heubold mit dem Erbs seines Betrages Berlin vom Bahnhof Friedrichstraße aus den Rücken kehren wollte. Beide waren von Karlsruhe, wo sie ebenfalls Schweinefleisch veräußert hatten, nach Berlin vertrieben und hatten sich hier unter falschem Namen in einem Gasthof der Neuen Königstraße eingemietet. Er beidie wohlhabende Familien, am Eintrittskarten für ein Stückentgelt, das am 18. d. M. in St. Marien stattfinden sollte, abgehien. Der Vertrag war für den hiesigen Organisten Bernhard Panstiel von der St. Jakobkirche zu Leipzig bestimmt. Der Sammler führte Karren zu je 2 und je 1 Mark. Die Weidhe waren nicht ohne Erfolg: 4 Seiten voller Namen zeigten, welche Einnahmen Heubold erzielt hatte. Nun glaubte er, die Zeit zu seinem Verschwinden sei gekommen, und wollte, um nicht anzufallen, ohne die Begleitigen abdampern. Er wurde aber erkannt und festgenommen. Seine „Geldbörse“ war so legerig, etwas über das Bedeutenen Heubold's zu erfahren, daß sie sich in das Polizeipräsidium begab. Auf dem Gängen ließ sie auf und wurde gleichfalls festgesetzt.

Freder Heberfeld. Am Sonntag, den 7. Juli, Abends 9 1/2 Uhr, wurde ein Sergeant des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 von einem unbekanntem Wüthgen, der sich hinter einen Baum in der Hofratswälderstraße versteckt hatte, überfallen und mit einem Prügel in das Gesicht geschlagen, so daß er einen Bruch des Unterleibes erlitt.

Durch's Fenster eingestiegen. In der Nacht zum 11. ds. wurde in eine hochparterre gelegene Wohnung durch ein offenes Fenster eingestiegen und aus einem Zimmer ein Verrenanzug im Werthe von 70 Mark gestohlen.

Die Wirren in China.

Petersburg, 15. Juli. Ein offizielles Blatt meldet, Ausland habe, einer chinesischen Zeitung zufolge, der chinesischen Regierung zu verstehen gegeben, die Abgabe der drei mandchurischen Provinzen werde nur erfolgen, wenn es (Aussland) andere territoriale Entschädigungen erhalte. Ausland verlange den Bezirk Tscheli, der an das Gebiet von Semipalinsk grenzt, ferner einen Teil von Westsibirien und endlich ein Goldbergwerk, das übrigens schon jetzt von den Russen ausgebeutet werde. Auch verlautet, die Russen forderten die Derausschließung über die Kohlengruben von Kaping. (Frankf. Btg.)

Neueste Nachrichten.

München, 16. Juli. Eine zahlreich aus Altbayern, hauptsächlich aus dem Oberland besuchte Delegirten-

versammlung des bayerischen Bauernbundes nahm nach dem im offiziellen Organ („Neue freie Volkstg.“) ausgegebenen Bericht folgende Resolution an: „Die im Reichstagsparlament stattfindende Delegirtenversammlung gibt ihr vollständiges Einverständnis mit dem ferner Zeit in Würzburg gefassten Beschlusse, daß die früheren Programmpunkte: Verstaatlichung der Schule und Abschaffung der Reichsrathskammer fallen gelassen, bezw. gestrichen werden, kund. Dann verurtheilt die Versammlung auf's Schärfste das Eindringen des preussischen Bundes der Landwirthe in Altbayern, insbesondere das Gebahren der bayerischen Centralleitung des Junterbundes und beschließt, ganz energisch dem Treiben des Bundes der Landwirthe entgegenzutreten.“ Oberbayern hat also den endgiltigen Anschluß an die feierliche Würzburger Vereinigung und deren Politik vollzogen. Die Redaktion der „Neuen Freien Volkstzeitung“, welche als Geschäftsstelle für Ober- und Niederbayern, schon vor einigen Monaten nominiert wurde, wurde nun definitiv für Altbayern (Ober- und Niederbayern) bestellt und hat angenommen. Franken und Altbayern haben also getrennte Geschäftsstellen. In politischer Hinsicht haben sich die Oberbayern den Franken untergeordnet. (Frankf. Btg.)

Stuttgart, 16. Juli. Der „Beobachter“ enthält nach der „Frankf. Btg.“ von einem Gewährsmann, an dessen Aufrichtigkeit nicht zu zweifeln ist, Mittheilungen über die Gestaltung des Zolltarifs, wonach für die Getreibe- und die Bindung der Zollsätze nach unten eine Art Doppelzolltarif geschaffen wird. Es seien in Aussicht genommen: Für Roggen 6 M., Weizen 6.50 M., Hafer 6 M. Bei Handelsverträgen soll für Roggen nicht unter 5 M., Weizen 5.50 M., Gerste 3 M., Hafer 3 M. festgesetzt werden. Außerdem sollen Vorkosten für angeseht werden für Stiere und Kühe 25 M., für Jung- und 15 M. pro Stück, für Schweine 10 M. für den Doppelcentner, Gänse 70 Pf., Fleisch und Speck 30 und 35 M. pro Doppelcentner, Butter 45 M., Zucker und Käse 30 M., Eier 6 M. Trotz des außerordentlichen Gewinns wird man vorichtig sein müssen in der Aufnahme dieser Meldung.

Leipzig, 17. Juli. Die holländische Presse erwähnt den Vorfall, die Burenfrauen und Kinder, die derzeit in den Konzentrationslagern von Bloemfontein und Pretoria der Krankheit und dem Hunger ausgelegt sind, auf Kosten des internationalen Burenkomites nach Holland überführen und hier während der Kriegsdauer verpflegen zu lassen. (M. N. N.)

Paris, 16. Juli. Gelegentlich eines Prozesses wegen Hissung der Nationalfahne mit dem Bildnisse des Herzogs von Orléans vor dem Polizeigerichte in Lille kam der Berthelmer u. A. auch auf die Frage, als eine geleblich nicht autorisierte Vereinigung, zu sprechen. Wörtlich unterbrach ihn der Richter Hr. Merzier: „Die Freimaurerei“, sagte er, „ist allerdings keine anerkannte Vereinigung; aber da sie sich vor den bestehenden gegenwärtigen Gesetzen zu benen verhält, wird sie in kürzester Zeit anerkannt werden, dessen kann ich Sie mit aller Bestimmtheit versichern.“ Um die Wichtigkeit dieser Erklärung zu begreifen, schreibt ein Blatt des Departements du Nord, muß man wissen, daß Hr. Merzier in der Lage den 18. Grad Tris-Sage einnimmt, und Präsident des Kapitels der Roten Rose der Loge La Amيرة du Nord ist. Wo eine Geheimgesellschaft wird anerkannt, aber Orden der katholischen Kirche müssen gehen.

Rom, 16. Juli. Die Agentur „Paris Nouvelle“ erzählt von hier, daß heute Früh eine Verammlung der aus Paris eingetroffenen französischen Oberen der Jesuiten hier selbst stattgefunden habe. Die Kardinal Rampolla und Steinhilber seien zugegen gewesen. Man habe über die Möglichkeit des Erwerbs von Liegenschaften in Mittelitalien für die Niederlassungen der französischen Jesuiten besprochen.

London, 16. Juli. Im Unterhaus erwiderte Brodrick auf eine Anfrage, die Meldung von der Zurückziehung eines großen Theiles der englischen Infanterie aus Südafrika und von der Aenderung der gegenwärtigen Art der Kriegführung entbehere jeder amtlichen Grundlage und sei ganz ungenau. Weitere Erklärungen könne er über den Gegenstand nicht abgeben.

London, 17. Juli. Lord Rosebery hat ein Manifest erlassen, das allgemein beprochen wird. Er erklärt in dem Manifest, er habe 1896 die Leitung der liberalen Partei in der Erwartung aufgegeben, die Einheit der Partei dadurch zu fördern. Seit dieser Zeit habe er sich von der Partei fern gehalten, habe jedoch durch zahlreiche Gesellschaften immer mit dem liberalen Führung behalten. Lord Rosebery spricht abdampern über den Krieg in Südafrika, der einen Miß in der liberalen Partei verurtheilt, und bezeichnet den Krieg als eine Sünde, so daß er um jeden Preis aufhören müsse. Er glaubt, daß England eine wichtige Krisis durchmache, welche einer unbegrenzten Einfluß auf seine Zukunft ausüben könne. Trotzdem kann es einer starken und nachdrücklichen Opposition gelingen, ihren Einfluß bei den schwankenden Majorsitäten, unter denen das Land jetzt zu leiden, geltend zu machen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geschlechtsregister: 16. Juli. Alexander Serger von Buchen, Apotheker in Würzburg, mit Frieda Stoffel von hier. — August Schmidt von Frankfurt, Kaufmann in Berlin, mit Mathilde Angile von hier. — Alfred Reichel von Nürnberg, Kaufmann in Frankfurt, mit Maria Halle von hier. — Leopold Schmitt von Pöhlheim, Schreiner hier, mit Magdalena Müller von Durlach.

Geburten: 11. Juli. Paula Schönbauer, Vater Georg Friedrich Groß, Landkassier. — 12. Juli. Elia Maria, Vater Augustin Wehner, Fabrikarbeiter. — Arthur Martin, Vater Rudolf Reinhold Mayer, Handwerker. — Emil, Vater Johann Becker, Schuhmacher. — Karl Albert, Vater Karl Friedrich Kiefer, Reiserührer. — 13. Juli. Frieda, Vater Friedrich Michael Heurer, Küfer. — Karl Rudolf, Vater Ernst Wilhelm Seidel, Lithograph. — Adolf Johann, Vater Johann Ant, Fabrikarbeiter. — 14. Juli. Michael Wilhelm, Vater Anton Leonhard Kreuter, Verlobdammann. — Luise, Vater Johann Martin, Zimmermann. — Luise, Vater Karl Hager, Magasinier.

Todesfälle: 14. Juli. Marie, alt 5 Monate 22 Tage, Vater Karl Horney, Briefträger. — Käthchen, alt 6 Monate 13 Tage, Vater Heinrich Vüttgers, Trompeter. — Max, alt 1 Jahr 11 Monate 22 Tage, Vater Oskar Müller, Schlosser.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 16. Juli. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung. Kleinere Umsätze erfolgten in div. Fonds und Industrie-Obligationen.

Frankfurt a. M., 16. Juli. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.97, London 203.87, Paris 81.00, Wien 850.33, Stal. 774.75, Privatdisk. 3 1/2 %.

129. —, Karlsruher Maschinenfabrik —, La Veloce St.-M. —, —.

Magdeburg, 16. Juli. Zunderbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —, Mohrprob. exkl. 75 Proz. Rend. 7.50—7.75.

Leipzig. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Leipziger Bank, Dodel, wurde aus der Unterjuchungshaft entlassen.

Darmstadt. Die Bank für Handel und Industrie hat der Direktion der Jura-Simpson-Wayn angezeigt, daß sie im Interesse von Inhabern von Vorzugs- und Stammaktien eine Klage gegen die Bank anstrengt, um die gerichtliche Aufhebung des in der Hauptversammlung vom 29. Juni gefaßten Beschlusses auf Uebertragung des Gewinnüberschusses von rund 3,600,000 Frs. auf verschiedene Rücklagen herbeizuführen und um das Recht der Inhaber von Vorzugs- und Stammaktien auf Verteilung einer Dividende bezw. der Inhaber der Genussscheine auf Verteilung einer entsprechenden Dividende gerichtlich feststellen zu lassen.

Magdeburg. Die dem Aufsichtsrate der Neuen Angsbürger Kattunfabrik vorgelegte Bilanz für das Betriebsjahr 1900/1901 weist einen Verlust von 321,445.43 M. aus.

Münster. Die Aktien der Elektrizitäts-Gesellschaft Sauerz u. Co. erlitten an der jüngsten Berliner Börse einen Kurssturz von 21 pCt., da die Gesellschaft nicht in der Lage ist, eine Dividende zu zahlen.

Frankfurt a. M. Die Bilanz der Leipziger Bank für das Jahr 1900/1901 weist einen Verlust von 321,445.43 M. aus. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung von 10 pCt. vorzuschlagen.

Millionen Mark gekauft habe. Für die Bezahlung sei ursprünglich ein zweijähriger Zeitraum vereinbart worden. In Folge des Konkurses der Leipziger Bank mußte sich aber die Gesellschaft sofort in den Besitz dieser Aktien setzen und den Kaufschilling alsbald bezaubern. Hierzu findet also der ursprünglich für die Dividende von 10 pCt. vorgesehene Betrag, der ebenfalls auf das Kapital von 42 Millionen M. 4,2 Millionen M. erfordert haben würde, Verwendung. Im Uebrigen wurde die Bilanz seitens der Verwaltung vollständig richtig gehalten und der Gewinnfonds nach Antrag mit 4488 gegen 138 Stimmen, wie die „Zeit. Ztg.“ berichtet, mit 5 062 662 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Zu verbrauchten Forderungen an den Vorstand und Beamte werden 749 250 M. verwendet. Am vergangenen Samstag gingen die Aktien dieses Unternehmens, die noch zu Beginn des Monats zu 132 pCt. bezahlt wurden, in Frankfurt auf 104 1/2 pCt., in Berlin sogar von 116 auf 96 1/2 pCt. zurück.

BOVRIL. Vorzüglichster Fleischextrakt. Uebertrifft alle anderen an Wohlgeschmack und Nahrungswert. Hauptniederlage bei F. Mayer & Co., Karlsruhe.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster und aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden Vaters und Großvaters.

Josef Weidemann,

sowie für die zahlreichen Blumenpenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte, spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Karlsruhe, 17. Juli 1901. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Wendelin David, sowie Frau und Kinder.

Von der Reise zurück

Dr. Goy, Augenarzt, Kaiserstrasse 80.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Löhner-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;
b) auf den Hochzeitsstag eines Sohnes;
c) auf den Militärdienst eines Sohnes;
d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.

Kölner Liederkränz.

Unter dem Protektorat Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Georg von Preußen,

Dirigent: Herr Dr. Max Burkhardt.

Montag, den 22. Juli 1901, Abends 8 Uhr,

im Stadtpark dahier:

Grosses

Vokal- u. Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der vollständigen Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 aus Mannheim,

lektore unter Leitung des Herrn Kgl. Musikdirigenten Vollmer.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.

Programm mit Beiderorten 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Am Concerttage wird von Abends 6 Uhr an außer der Kasse am neuen Stadtpark (rechts vom Hauptportal) auch eine Kasse am alten Stadtpark (links vom Hauptportal) geführt werden.

Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung im großen Saal der Festhalle statt.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintritt: Abonnenten 50 Pfg. Nichtabonnenten 70 Pfg. Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Die Musikabonnementsarten haben keine Gültigkeit.



Specialität: Entwickeln und Copiren von Trockenplatten und Films in sorgfältigster Ausführung. Vergrößerungen. Emil Bühler, Photographische Industrie, Karlsruhe, Kreuzstrasse 35.

Bernhardushof Mannheim

(Katholisches Vereinshaus) K 1.5 Breitestr. K 1.5

Haltestelle Friedrichsbrücke der Strassenbahn

Hôtel und Restaurant

neu eröffnet. Zimmer von Mk. 2.— an.

Photographische Apparate

und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie. KARLSRUHE.

Gegründet 1861. Telefon 51.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachfolger, Karlsruhe

(Inhaber: Oskar Friedle), Großherzog. Hoflieferant.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinières werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen in beiden Säden Adlerstrasse 7. zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz. Telefon 1456.

empfeicht billigt präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Braunkränze, Brautbouquets, Braut